

„Arzneien für Afrika entwickeln“

Während wir in der westlichen Welt bei den meisten Erkrankungen unter einer Vielzahl von Tabletten wählen können, fehlen in armen Ländern Medikamente gegen Aids und Malaria. Die Gründe erläutert Tobias Luppe von „Ärzte ohne Grenzen“.

G+G: Welche Rolle spielen Medikamente in der Gesundheitsversorgung armer Länder, zum Beispiel in Afrika?

Tobias Luppe: Auch in Afrika spielen Medikamente eine Schlüsselrolle bei der Gesundheitsversorgung. Allerdings gibt es dort eine ganze Menge weiterer Probleme im Gesundheitswesen, wie zum Beispiel schlechte Infrastruktur und Per-

den. Zudem ist spätestens seit dem Ende der Kolonialära die Entwicklung von Medikamenten gegen Tropenkrankheiten und Krankheiten der Armut fast zum Erliegen gekommen. Nur etwa ein Prozent der weltweit neu erforschten Wirkstoffe sind zur Behandlung dieser Krankheiten geeignet, die jedoch zehn Prozent der weltweiten Krankheitslast ausmachen.

G+G: Wofür gibt die Pharmaforschung Ihrer Ansicht nach zuviel Geld aus?

Luppe: Die Forschung der Pharmaindustrie ist vor allem motiviert durch Gewinnaussichten und nicht durch Gesundheitsbedürfnisse. Afrika zum Beispiel macht aber nur ein Prozent des globalen Pharmamarktes aus. Daher ist die Chance, dass eine neue Arznei gegen Störungen des zentralen Nervensystems entwickelt wird, etwa 13 Mal höher, als dass ein neuer Wirkstoff gegen eine vernachlässigte Krankheit auf den Markt kommt. Mit Patentmonopolen als nahezu einzigem Forschungsanreiz verwundert das nicht. Niemand in Afrika kann die durch Patentmonopole überhöhten Preise bezahlen.

G+G: Der Verband Forschender Arzneimittelhersteller hat sich kürzlich in einem Grundlagenpapier zu seiner Verantwortung in der Bekämpfung tropischer Armutskrankheiten bekannt. Ein Hoffnungsschimmer?

Luppe: Es ist gut, dass sich die Industrie jetzt überhaupt mit dem Thema beschäftigt. Letztendlich darf aber eines nicht vergessen werden: Wir brauchen wieder mehr öffentliche Verantwortung in der Forschung. Nur so werden Forschungsprioritäten nach Gesundheitsbedarf und nicht ausschließlich nach Gewinnen ausgerichtet werden. ■

Die Fragen stellte Änne Töpfer.

Zur Person

Tobias Luppe ist Referent der Medikamentenkampagne von „Ärzte ohne Grenzen“ e.V. Mehr Infos: www.aerzte-ohne-grenzen.de, Stichwort: Medikamentenkampagne

„Wir brauchen mehr öffentliche Verantwortung in der Pharmaforschung.“

Tobias Luppe

sonalmangel. Gerade deshalb ist es wichtig, dort bezahlbare, gute und den Umständen angepasste sowie einfach zu verabreichende Arzneimittel zu haben.

G+G: Welche Schwierigkeiten gibt es bei der Arzneimittelversorgung in diesen Ländern?

Luppe: Uns fehlen oft grundlegende Medikamente, um Patienten zu behandeln, ihnen das Leben zu retten. Das hat vor allem drei Gründe: Entweder sind Medikamente unbezahlbar, wie im Bereich HIV/Aids. Oder sie sind nicht erhältlich, weil sie für die fragliche Indikation nicht zugelassen sind oder weil sie in dem Land nicht vermarktet wer-

G+G: Was unternimmt „Ärzte ohne Grenzen“, um das Interesse der Pharmaforschung auf die vernachlässigten Krankheiten zu lenken?

Luppe: Wir versuchen, in Gesprächen mit der Industrie und der Politik sowie mit öffentlichen Aktionen ein Problembewusstsein zu schaffen und Handlungsalternativen aufzuzeigen. In der „Drugs for Neglected Diseases Initiative“ arbeiten wir seit 2002 in einem internationalen Netzwerk an Medikamenten für die Krankheiten, für die sich die Pharmaindustrie nur wenig oder gar nicht interessiert. Schon im nächsten Jahr soll ein neues Malaria-medikament auf den Markt kommen.